Zeitschrift: Actio : ein Magazin für Lebenshilfe
Herausgeber: Schweizerisches Rotes Kreuz
Band: 97 (1988)
Heft: 6-7

Artikel: Der erste grosse Sieg : SRK-Programm in Bolivien : Gesundheitsarbeit legt Grundstein zur Unabhängigkeit

Autor: Eberhard, Paul

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-975905

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 17.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

SRK-Programm in Bolivien: Gesundheitsarbeit legt Grundstein zur Unabhängigkeit

Der erste grosse Sieg

Im Izozog, einer abgelegenen Region im bolivianischen Tiefland, herrscht Aufbruchstimmung. Vor einigen Monaten haben die rund 5000 Einwohner, eine wenig beachtete indianische Minderheit, ihre Gesundheitsversorgung selbst in die Hand genommen. Das Schweizerische Rote Kreuz, das seit 10 Jahren im Izozog ein Gesundheitsprogramm durchführt, arbeitet weiterhin partnerschaftlich mit den Izozenos zusammen, bereitet aber gleichzeitig schrittweise seinen Rückzug vor.

Von Paul Eberhard, SRK-Koordinator in Lateinamerika

Der Izozog (sprich: Issosso) liegt im bolivianischen Tiefland und hört dort auf, wo sich seine Lebensader, der Fluss Parapeti, im Sumpfland der Banados verliert. Der Parapeti, der nur während der heissesten Monate allen 18 Dörfern des Izozog Wasser bringt, macht den Izozog recht eigentlich aus. Ohne ihn brächte der sandige Boden der Chaco-Region neben ein paar Dornbüschen, Kakteen und andern selbstgenügsamen Hölzern kaum etwas hervor. Dann lebten hier auch keine Menschen, keine Izozenos.

Ähnlich dem Toborodschi-Baum, der in seinem geschwollenen Stamm den überlebenswichtigen Wasservorrat hält, sorgen die Izozenos, als Kleinbauern und Selbstversorger, für die wasserlosen Monate vor. Schöpfbrunnen in fast jedem Dorf und ein ausgeklügeltes Bewässerungssystem versorgen die Einwohner – Indianer der Guarani-Gruppe – mit dem lebenspendenden Element.

Streben nach Eigenständigkeit

Noch vor ein paar Jahren war der Izozog eher ein Ort des Überlebens, denn eine Gegend, die sich auf eine bessere Zukunft hin entwickelt. Heute zeichnet sich für die Bewohner zaghaft eine Zeit ab, in der sich ihre Kinder hoffnungsvoll werden entfalten können: Ohne sich jedes Jahr während drei bis fünf Monaten in den Baumwoll- und Zuckerrohrfeldern nördlich von Santa Cruz verdingen zu müssen, sollen sie vom Ertrag ihres eigenen Bodens leben und unabhängig von fremder Unterstützung unter der Capitania, der traditionellen Führung der Izozenos, ihre eigene, regionale Entwicklungspolitik bestimmen können.

Noch ist der Weg weit, noch müssen Grund und Boden gesichert werden. Nach langem Warten und zähen Verhandlungen einer Delegation des Capitan Grande, des traditionellen Oberhauptes der Izozenos, mit Regierungsvertretern und zuletzt sogar mit dem Staatspräsidenten ging im vergangenen Jahr zwar mehr Boden denn je zuvor in den Besitz der Dörfer über. Die Landfrage ist aber noch nicht überall geklärt und muss ständig im Auge behalten werden.

Ablösung und Aufbruch

1983 starb im Alter von über hundert Jahren Bonifacio Barrientos, der alte Capitan Grande. Barrientos war der Mann, der die Izozenos durch den Chaco-Krieg, durch die Zeit des die ganze Region bedrängenden Erdöl-Booms und des das soziale Gefüge bedrohenden Grenzschmuggels (von und nach Paraguay) geführt hatte. Er war der Mann, der zu Fuss vom heissen Tiefland über 800 Kilometer weit nach dem fast 4000 Meter hoch gelegenen La Paz gepilgert war, um bei der Landesregierung für die Regelung der izozenischen Landfrage einzustehen. Bonifacio Barrientos war ein Mann, der schon zu Lebzeiten Legende war.

In den letzten Jahren vor seinem Tod und in den ersten zwei Jahren danach war es im Izozog recht still. Es fehlte ein aktiver und von allen anerkannter Führer. Die Capitanes, die Dorfführer, rangen um die Nachfolge des grossen Capitan. Es war eine Zeit, in der niemand so recht glauben wollte, dass sich im Izozog jemals wieder etwas bewegen würde.

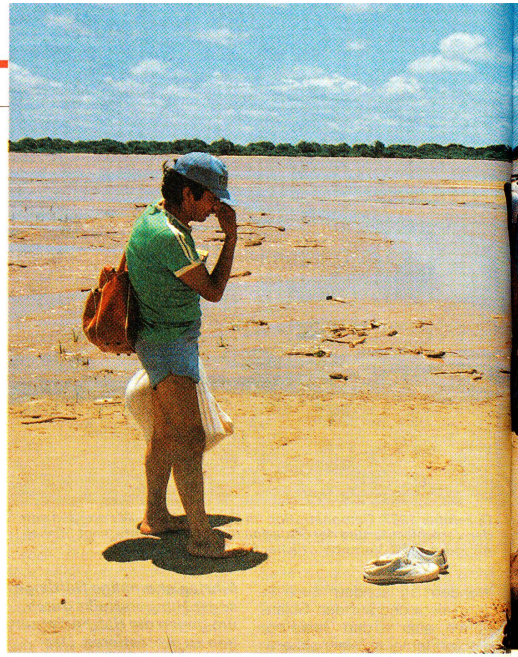
Nun bewegt es sich doch. Dem jungen Capitan Grande – er heisst ebenfalls Bonifacio Barrientos und ist der Sohn des verstorbenen alten Capitan – ist es gelungen, die vereinigte Capitania zu konsolidieren. Das erneute Einstehen für die rechtliche Abstützung des Bodenbesitzes, das Durchsetzen eines zumindest behelfsmässigen Ausbaus des lokalen Strassen- bzw. Sandpistennetzes und der Start eines grösseren Viehzuchtprojektes zeugen von einer neuen, die ganze Region erfassenden Dynamik.

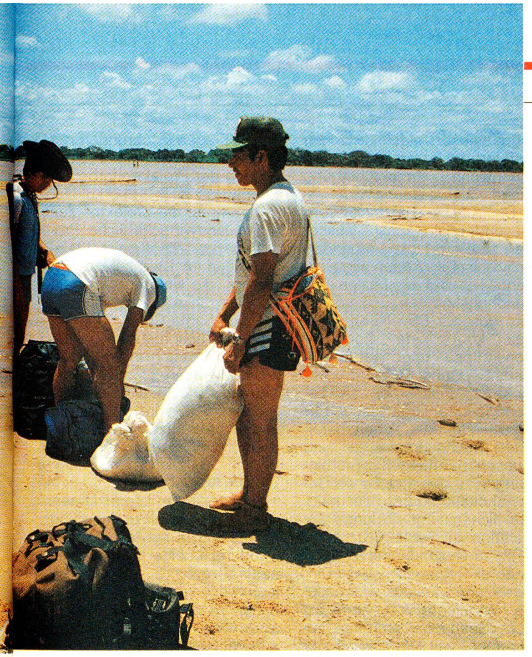
«Proyecto izozeno»

Vor zehn Jahren war das Ge-

BEEINDRUCKENDER EINSATZ

Stephan Engert, ein junger deutscher Arzt, hat die Izozenos im vergangenen Winter während dreier Monate beobachtend begleitet. In seinem Bericht schreibt er unter anderem:
«Auffällig im Izozog ist die strenge, zum Teil weit vorausplanende Organisation, sowohl was das tägliche Leben als auch medizinische Fragen betrifft. Die Kompetenzen einzelner Personen wie auch der Institutionen sind genau festgelegt, und es wird darauf geachtet, dass sie eingehalten werden. Alles ist kontrollierbar, einsehbar und demokratisch aufgebaut. Das medizinische Personal ist mit grossem Eifer und persönlichem Einsatz bei der Sache, an der fachlichen Qualifikation vor allem der einheimischen Krankenpfleger kann nicht gezweifelt werden. Die verantwortlichen Mitarbeiter in Sachen Gesundheit erwecken den Eindruck eines gut eingespielten Teams, einer denkenden, reifen, stolzen und selbstbewussten Einheit, die als 'gesundheitlicher Kopf' fest in der Bevölkerung verankert ist.»





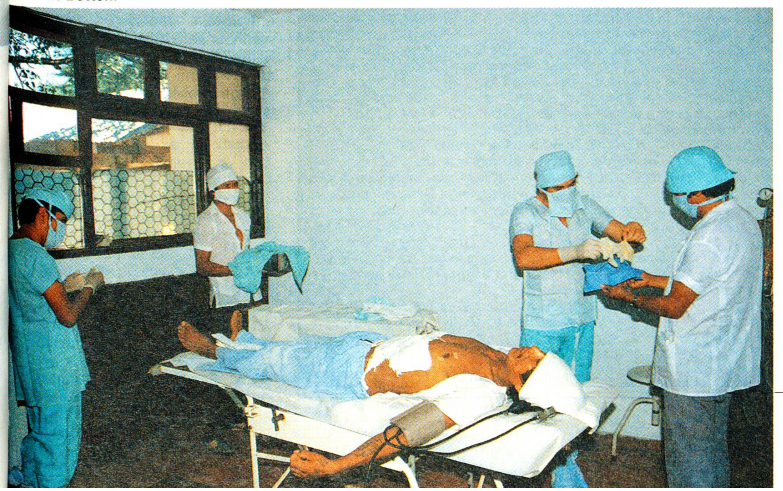
Jedes Dorf wird einmal im Monat von der mobilen Gesundheitsequipe besucht. Hier bereitet sich der «equipo» auf die Überquerung des Parapeti vor.

Sprechstunde im Dorf Aguaraigua.

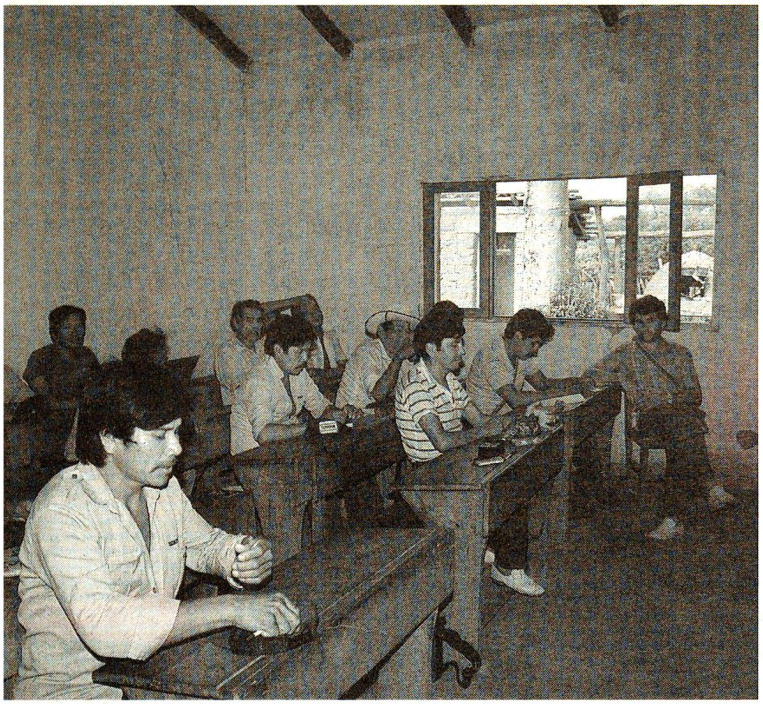
Der junge Capitan Grande arbeitet als Statistiker im Gesundheitsprogramm mit. Hier kontrolliert er Impfkarten. Das Impfprogramm ist ein wichtiger Teil der Gesundheitsarbeit.

Traditionelle Hebammen haben sich während eines Weiterbildungskurses zusammen mit einem Pfleger für ein Erinnerungsfoto aufgestellt. Diese Frauen sind sehr aufgeschlossen, seit sie die Angst verloren haben, von der westlichen Medizin an den Rand gedrängt zu werden und dadurch ihren Broterwerb zu verlieren.

Im Spital in La Brecha bereiten Arzt und Pflegepersonal eine Operation vor. Neben dem einfachen Operationsraum verfügt das Spital über 20 Betten.



AUSLAND



Payes – traditionelle Heiler – an einem vom Gesundheitskomitee organisierten Seminar. Jetzt, da das Gesundheitsprojekt vollständig in einheimischen Händen liegt, sind auch sie stolz und bereit zur Zusammenarbeit. (Bilder: Stephan Engert)

sundheitsprojekt des Schweizerischen Roten Kreuzes für die Izozenos eindeutig ein SRK-Programm, später wurde es zu einem Unterfangen der Region, und heute ist es allen ein eigenes, persönliches Anliegen: «proyecto izozeno», das Projekt der Izozenos.

Wie es dazu gekommen ist? Neben der inneren Entfaltung der Region spielten und spielen auch Einflüsse von aussen eine wichtige Rolle. Von zentraler Bedeutung war sicher die vom SRK geleistete Aufbau- und Begleitarbeit. Zwar ging die Initiative von den Izozenos aus: Sie stellten das Begehren, es sei die Anstellung eines Arztes im Kleinspital in La Brecha finanziell abzusichern. Was daraus wurde, ist aber doch im wesentlichen das Ergebnis des inhaltlichen, organisatorischen und materiellen Entwicklungsbeitrages des SRK. Den ganzen Prozess nachzuzeichnen, würde den Rahmen dieser Schilderung sprengen.

Die Vereinbarung

Der letzte wichtige und dynamisierende Schritt war die Unterzeichnung einer von der SRK-Delegation in Santa Cruz angeregten Vereinbarung zwischen der Koordinationsgruppe, die das Gesundheitsprogramm leitet und der ausschliesslich Izozenos angehören, und dem SRK, einer Vereinbarung, in der Aufgaben, Verantwortungsbereiche und Verpflichtungen der beiden Partner detailliert festgelegt sind. Auch wenn das SRK in den nächsten Jahren noch Begleitfunktionen ausüben wird, ist mit dieser im ganzen Izozog gefeierten Unterzeichnung die eigentliche Projektübergabe eingeleitet worden.

Die von der Capitania, vom Gesundheitspersonal – ausser den zwei im Izozog lebenden bolivianischen Ärzten alles Izozenos –, vom regionalen Gesundheitskomitee und vor allem von der Bevölkerung genau kontrollierte Koordinationsgruppe trägt heute die Verantwortung für die gesamte Gesundheitsarbeit. So liegen Planung, Organisation der verschiedenen Arbeitsbereiche, Rechnungswesen und Aussenbeziehungen (Verbindungen zu den staatlichen Gesundheitsstrukturen, zur halbstaatlichen Entwicklungskooperation in Santa Cruz, zum SRK, zu Gesundheitsprojekten anderer Regionen usw.) in ihren Händen. Das von der Gruppe festgelegte Vorgehen wird vom Gesundheitskomitee zusammen mit dem Gesundheitspersonal ausgeführt. Das Komitee organisiert und verwaltet zudem die regionale Krankenversicherung und fördert die Verbindung zwischen der akademischen Medizin und der traditionellen Heilkunde.

Die gesamte Gesundheitsarbeit im Izozog wird heute ohne direkte Unterstützung der SRK-Delegation geleistet. Dagegen finden gemeinsame Seminarien und Zusammenkünfte statt, an denen neben administrativen und buchhalterischen Fragen Erfahrungen mit andern Projekten, die Weiterbildung der Projektmitarbeiter, Probleme des Tuberkulose-Programms, die projektbegleitende landwirtschaftliche Produktion vor allem beim Kleinspital und im Tuberkulose-Programm, die Überweisung von Schwerkranken beispielsweise nach Santa Cruz und anderes mehr besprochen werden. Es werden auch interne Evaluationsverfahren ausgearbeitet, und der schrittweise Rückzug des SRK wird mit langfristigen Abstützungsmassnahmen koordiniert.

Für die Kinder

An der feierlichen Unterzeichnung der Vereinbarung mit dem SRK schilderte Dario Nandureza, einer der Capitanes im Izozog, den Projektverlauf wie folgt: «Mit dem SRK haben im Verlauf der Jahre immer mehr Izozenos gelernt, unsere Gesundheitsfragen zu verstehen. Immer mehr Izozenos arbeiten mit. ... Wir wissen heute genau, wer unsere Freunde sind. Das SRK ist gerade in den letzten Jahren, als im Izozog nicht alles klar war und verschiedene Interessen von aussen versuchten, Einfluss zu gewinnen, immer auf unserer Seite, auf der Seite der izozenischen Einheit, gestanden. ... Die heutige Vereinbarung ist der erste grosse Sieg in unserem Kampf für einen wachsenden, gesunden Izozog. Mit dem Übernehmen der ganzen Verantwortung wollen und müssen wir uns noch viel mehr anstrengen als bisher. Schon hat es wieder viele Kinder im Izozog. Und sie sind gesund. Aber sie sollen sich gesund und stark weiterentwickeln können, auch wenn unsere SRK-Freunde in Santa Cruz nicht mehr mit uns sein werden. Denn unser Projekt ist nicht für uns selber. Es ist für unsere Kinder.» □

EINBEZUG DER TRADITIONELLEN HEILMETHODEN

Bolivien ist mit Abstand das ärmste Land Lateinamerikas, mit der höchsten Kindersterblichkeit, der grössten Arbeitslosigkeit und der tiefsten Lebenserwartung. Über die Hälfte der Bevölkerung sind Indianer verschiedener ethnischer Gruppen. Die ohnehin minimalen staatlichen Gesundheitsdienste sind für die ländliche Bevölkerung aus kulturellen, wirtschaftlichen und sozialen Gründen schwer oder nicht zugänglich. Hauptkrankheiten in diesen Gegenden sind Tuberkulose, Infektionen der Atemwege, andere Infektionen, Durchfallerkrankungen und die durch Wanzen verursachte Chagas-Krankheit.

Das Schweizerische Rote Kreuz führt in Bolivien insgesamt drei Gesundheitsprogramme durch, wobei es sich insbesondere dafür einsetzt, dass die traditionellen naturheilkundlichen Praktiken der Zielbevölkerung in der Gesundheitsversorgung ihren wichtigen Platz behalten und durch die akademische Medizin lediglich ergänzt werden. Das 1978 im Izozog begonnene Programm beinhaltet, ausgehend von einem Kleinspital und dezentralisierten Sanitätsposten, den Aufbau einer medizinischen Grundversorgung. Dazu gehören die Aus- und Weiterbildung des Gesundheitspersonals – das sich im übrigen auch sozialen Belangen annimmt –, die Gesundheitserziehung, die Förderung von Familiengärten und praktische Arbeiten wie kurative und präventive Massnahmen, Kontrolle und Behandlung von Tuberkulose, Betreuung von Mutter und Kind und Unterweisung im Gebrauch von Naturheilpflanzen.

Finanziert wird das Programm zu einem Drittel durch Eigenmittel des SRK und zu zwei Dritteln durch Beiträge der Entwicklungszusammenarbeit des Bundes. Das bolivianische Gesundheitsministerium leistet Beiträge an die Lohnkosten der einheimischen Mitarbeiter und den Betrieb des Spitals.